

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 23.

Leipzig, 8. Juni 1906.

XXVII. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Realencyklopädi: für protestantische Theologie und Kirche.
Meinhold, D. Johannes, Studien zur israelitischen Religionsgeschichte.

Ewald, D. Paul, Die Briefe des Paulus an die Epheser, Kolosser und Philemon ausgelegt.
Verhandlungen des II. Internationalen Kongresses für allgemeine Religionsgeschichte.

Stade, Reinhold, Der politische Verbrecher und seine Gefängnishaft.
Neueste theologische Literatur. — Zeitschriften. Personalien. — Eingesandte Literatur.

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J. J. Herzog. In dritter verbesserter und vermehrter Auflage unter Mitwirkung vieler Theologen und anderer Gelehrten herausgegeben von Dr. Albert Hauck, Professor in Leipzig. Siebzehter Band. Riggenbach-Schuppius. Leipzig 1906, J. C. Hinrichs (III, 816 S. Lex. 8). 10 Mk.

Durfte ich bei der Anzeige eines der letzten Bände dieser Realencyklopädie Zöckler ihren treuesten Mitarbeiter nennen, so gilt dies auch noch in bezug auf den vorliegenden Band. Von ihm sind die Artikel Rose, Rosenkranz, der heilige Rock, Sabbatharier, Sabas (hier hätte auch der serbische Sabas genannt werden sollen, da er für die Selbständigkeit der serbischen Kirche von grundlegender Bedeutung geworden ist), Salmanticenses, Sackbrüder, vor allem Schöpfung und Erhaltung der Welt. Nun wird in einem der nächsten Bände seiner selbst gedacht werden. Dieser Band bietet auch eine ganze Reihe von Charakteristiken jüngst gestorbener Männer der Theologie und Kirche, von Chr. Joh. Riggenbach, der sich vom begeisterten Schüler Hegels zum Führer der Schweizer Positiven entwickelte (v. Orelli), und Albrecht Ritschl (O. Ritschl) an bis Hermann Schultz, dessen Eigenart Eberhard Vischer nicht nur in Hinsicht der Berührung seiner Theologie mit der Ritschls, sondern auch nach seiner Empfänglichkeit für von ihr abweichende religiöse Gedanken (der Zug zur Mystik hätte nicht übergangen werden dürfen) zu schildern sucht. Es sind hier noch zu nennen Robertson von Buddensieg, Ruetschi von Hadorn, A. Sabatier — seinerzeit gegen die Stimmen der Liberalen zum Professor der reformierten Dogmatik in Strassburg gewählt, zuletzt Führer der liberalen Pariser Schule mit ihrem Symbolfideismus, aber von grösstem Einfluss auf die ganze reformierte Kirche Frankreichs — von Lachenmann, Philipp Schaff, der Vermittler deutscher und amerikanischer Theologie, von David Schaff, Edmond Schärer (in seiner Ordinationspredigt sich nur zu dem gekreuzigten Christus bekennd, aber in ihm selbst tief schmerzlicher Entwicklung damit endend, dass alles nur Relation ist, dass es eine endgültige Wahrheit nicht gibt) von Platzhoff-Lejeune, Hermann Schmidt von E. Schmidt. Seinen Lehrer von Scheurl hat Sehling charakterisiert, Schlottmann Kuhn, Karl Schmidt Lobstein, die beiden Schmucker, Vater und Sohn, A. Späth, Woldemar Schmidt Th. Ficker, Th. Schott Hermelink (dieser auch über Rosenkreuzer). — Unter den weiteren Artikeln sind die über die Sakramente und die römische Kirche von Kattenbusch, Schleiermacher von Kirn und der über Scholastik als die systematische Theologie des Mittelalters von R. Seeberg in erster Stelle hervorzuheben. An biblischen Artikeln nenne ich die Stracks über Schriftgelehrte und Schreibkunst

bei den Hebräern (er auch über Schultens), von Orelli über Saul, Samuel, die Bücher Samuelis und Rut, die wieder sehr umfangreichen von Baudissen über Rimmon, die eberne Schlange und Sanchuniathon, Lotz über Sabbath und Sabbath- und Jubeljahr, Buhl über Sacharja (Kap. 9—14 aus später nachexilischer Zeit von mindestens vier verschiedenen Verfassern), Kittel über Salomo und Sanballat, Zehnpfund über Salbe und Salz, Guthe über Schiffahrt und Samaria, Kautzsch über Samaritaner, Siefert über Schatzung (dieser auch über Rothe). Ueber Schule und Kirche handelt in sehr beachtenswerter Weise Geyer. Die ernste Krisis, welche die Kirche Schottlands soeben durchlebt, sichert dem Bericht John Cairns über sie das Interesse. Auch die Kirchen Russlands, vom Referenten behandelt, machen eben jetzt eine Krisis durch, deren Ausgang sich noch nicht absehen lässt. Von Rumänien Kirchen gibt W. Götz, von denen Sachsens Dibelius ein Bild. Unter den kirchenhistorischen Artikeln seien genannt: Grütz-macher über die Sarabaiten, die Repräsentanten der alten Formen asketischen Lebens, und Säulenheilige; Kolde über die Schmalkaldischen Artikel, die beiden Schelhorn und Salig; Benrath über Savonarola, Sadolet, Rosmini; Hauck selbst über Salvan, Erzbischof Salzburg, Salböl, Bekehrung der Sachsen, Rupert den Heiligen; Rocholl noch über Rupert von Deutz; Bossert über Michael Sattler, den Führer der oberdeutschen Täufer, Schnepff, Konrad Sam, den Ulmer Reformator; Tschackert über Schönher, Sagittarius, Sarpi u. a.; Laubmann über Ruinart, Salmasius und Scaliger; Bertheau über Scheffler und Schuppius; W. Vogt über Schappeler. Mit Liebe hat Froböss das Bild von Scheibel gezeichnet. In betreff Rulman Merswins vertritt Phil. Strauchs interessante Abhandlung die Hypothese Denifles, dass Merswin der Erfinder des Gottesfreundes und der Erdichter seiner Schriften gewesen, auch gegenüber der Rieders, dass vielmehr Nikolaus von Löwen, der Sekretär Rulmans, auf Grund älterer mystischer Werke jene Schriften verfasst habe; jedenfalls kann es sich nur um die Frage nach dem Autor jener Erdichtungen handeln; aber es will ein so gewandter Geschäftsmann wie Merswin sich nicht recht als Mystiker vorstellen lassen. G. Krüger zählt die Historia monachorum Rufins zu dessen Uebersetzungsarbeiten. Van Veen hat Ruysbroeck, Rivet, Roëll und Schortinghuis, den Verfasser von „Het innige Christendom“, † 1750, geschildert. E. F. K. Müller behandelt die schottischen Konfessionen, Heinrich die Scholien. M. Kähler die Schuld (das Geheimnis des Verhältnisses von Erbsünde und persönlicher Verschuldung ist nur von der Auflösung des in ihnen liegenden Widerspruchs durch die Versöhnung in Christo und den Glauben an ihn aus zu gewinnen). Den Reformationshistoriker der Schweiz Ruchat († 1750) charakterisiert Vuilleumier; Männer

der Reformationszeit selbst, nämlich Konr. Schmid, Zwingli's Mitarbeiter, und den Ablasshändler Sanson, Erasmus Ritter († 1546), Gérard Roussel († 1550), Rüdinger († 1590), Rurer, den ersten evangelischen Pfarrer von Ansbach († 1542), Joh. Rode aus der Bruderschaft vom gemeinsamen Leben († 1535), Rivius († 1553), Sarcerius einen der lautersten lutherischen Theologen jener Zeit, Egli, Kirchhofer, Bonet-Maury, Fabian, Schornbaum, L. Schnlze, G. Müller, Kawerau. Die Liederdichter des 17. Jahrhunderts Rinckart und Rist zeichnet Freybe; einen Schmolek und Schaitberger Beck; Pfender einen Saurin, den berühmtesten Kanzelredner des französischen Protestantismus, Saint Martin und Saint Simon; Calvino Luigi de Sanctis; Mirbt den Anabaptisten Melchior Rink und den trotz seiner Schwächen anziehenden Sailer; Joh. Schneider Rust, das Opfer der Jahre 1848/49. — Noch sind schliesslich zu nennen die Artikel über Romanus, den grössten Liederdichter der griechischen Kirche, von Phil. Meyer, über das Rituale Romanum von Drews, über Schisma von Sehling, über Sakramentalien von Dove, über Schlüsselgewalt von Kunze, über pragmatische Sanktion (die angebliche Ludwig des Heiligen wird mit Recht abgelehnt) von Friedberg. N. Bonwetsch.

Meinhold, D. Johannes (a. o. Professor der evangelischen Theologie), Studien zur israelitischen Religionsgeschichte. Band I: Der heilige Rest. Teil I: Elias, Amos, Hosea, Jesaja. Bonn 1905, A. Marcus & E. Weber (VI, 159 S. gr. 8). 3. 20.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, dem in den prophetischen Büchern des Alten Testaments in bedeutsamer Weise erscheinenden Begriff eines „heiligen Restes“, d. h. eines frommen Ueberrestes der Nation, der das Gericht überdauert, nachzugehen, seinen Ursprung und seine Entwicklung zu untersuchen. Der hier zu besprechende erste Teil führt diese Untersuchung zunächst bis auf Jesaja hinab. Zuerst wird die Frage aufgeworfen, ob dieser Rest schon in der Geschichte oder in der sagenhaften Ueberlieferung vom Propheten Elia begegne. Dies wird verneint. Jene Siebentausend, die übrig bleiben, weil sie ihre Kniee dem Baal nicht gebeugt haben, gehören nicht hierher, weil es sich um solche handelt, die dem nationalen Kultus treu blieben, nicht um „einen Rest frommer Israeliten, die allein wegen ihrer Herzensfrömmigkeit und ihres Jahve wohlgefälligen Wandels dem Vernichtungsgericht entnommen werden“ (S. 33). Gewiss handelt sich's hier zunächst um die Entscheidung zwischen der Verehrung des Baal oder Jahves. Aber Ref. meint, jene Idee des heiligen Ueberrestes keime in der Tat schon hier. Die Isolierung der Ethik und inneren Gesinnung vom Bekenntnis zu Jahve dürfte überhaupt zu keiner Zeit Grundsatz der israelitischen Propheten gewesen sein.

Bei Amos findet Meinhold einen das Gericht überlebenden Rest, nämlich Juda, das südliche Reich, das nicht mit dem nördlichen untergehen wird. Dieses ist nämlich in seinen Drohungen wider Israel nicht mitgemeint. Es bleibt als Gemeinde Jahves übrig. Nur entspreche dieser tatsächlich bleibende Rest nicht dem, was nach dem oben Gesagten unter einem „heiligen Rest“ zu verstehen sei, da innerhalb Judas keine Scheidung vorgenommen werde. Amos, der nicht in Jerusalem wohnte, beurteilte eben — vielleicht irrigerweise — den Südstaat günstiger, und nahm daher seine Verschönerung an, weil dieser äusserlich wenigstens mehr in Jahves Wegen wandelte. „Gewiss musste jemand, der in Jerusalem wohnte, zu anderer Einsicht kommen“ (S. 63). — Diesen Optimismus hinsichtlich Judas kann der Verf. dem Amos freilich nur zuschreiben, indem er 2, 4 f. als unecht ausscheidet (S. 42 f.), ebenso 3, 1 b die Worte: „über das ganze Geschlecht, das ich aus Aegypten herausgeführt habe“, streicht (S. 52), und die Verheissung von der „Anfrichtung“ der gefallenen (besser: zerfallenen) Hütte Davids (9, 11) in die Zeit nach 586 verweist (S. 62). „Vers 8—12 sind so, wie sie vorliegen, nicht von Amos geformt; aber sie können Erweiterung eines kurzen Heilspruches aus dem Munde des Propheten sein“ (S. 63). Allein auch mit diesen nach unserer Meinung unberechtigten

Verkürzungen der Amosschrift kommt die Abhandlung nicht zu einem irgend einleuchtenden Ergebnis. Uns wird dabei dieser Prophet ganz unverständlich, der mit seinem unbestechlichen Scharfblick den Massstab streng sittlichen Gottesurteils an Nordisrael und die umliegenden Völker legte und dabei so kurzsichtig war, dass er Judas äusserliche Korrektheit unbesehen gelten liess, weil er nicht in der Hauptstadt, sondern einige Stunden von ihr entfernt seinen Wohnsitz hatte!

Bei Hosea glaubt Meinhold ein zweifaches Zukunftsbild unterscheiden zu können: das frühere, zu welchem Hos. Kap. 1 und 2 und manche Abschnitte aus Kap. 4—14 gehören, enthält die gänzliche Verstossung Israels, des Volkes Gottes, zwar nicht durch Exil, aber durch Entblössung von den Wohlthaten und Gaben Gottes (Regen etc.). Das zweite Bild, das von c. 740 an zu setzen (Einnahme Arpads durch Tiglathpileser III.), stellt sich in Kap. 3 dar und teilweise auch in Kap. 4—14, so z. B. Kap. 8—11. Diese Abschnitte nehmen das assyrische Exil in Aussicht. Hier (z. B. 11, 8—11) ist die Hoffnung durchgebrochen, dass Jahve sein Volk nicht endgültig verwerfen, sondern aus der Verbannung zurückführen werde. Aber von einem heiligen Reste im obigen Sinne ist auch hier nicht die Rede, da keine Scheidung von frommen und gottlosen Israeliten der Rückkehr vorangeht, sondern das Volk als ganzes bei Verwerfung und Wiederaufnahme ins Auge gefasst ist. Die Voraussetzung des Amos, dass Juda beim Gericht übrig bleibe, fällt hier weg, da für Hosea nur Israel-Ephraim das Volk Jahves ist.

Daran ist richtig, dass der Ausdruck „Rest“ in diesem Büchlein nicht vorkommt und von einer individualisierenden Scheidung nach innerlichem Massstab nicht ausdrücklich die Rede ist, wiewohl sie durch manche Stellen nahe genug gelegt wird. Die Zerfällung der Weissagungen Hoseas in zwei so scharf getrennte Anschauungen dünkt uns dagegen willkürlich. Dass er in der früheren Zeit ans Exil nicht gedacht und vollends, dass er eine Verstossung des Volkes Jahves auf ewig verkündet habe, also schon zwischen Kap. 1 und 3 eine tiefe Kluft sich auftue, kann man nur behaupten, indem man Kap. 1—2 vollständig verstümmelt und ihres krönenden Schlusses 2, 16 ff. beraubt, auf welchen diese Darstellung von Anfang angelegt ist. Meinhold lässt dieses Stück mit einer ungnädigen Vertreibung der Gomer und des ihr entsprechenden Israel endigen, da das Schicksal der Frau Abbild des Schicksals Israels sein soll. Aber von diesem Schicksal der Gattin Hoseas („er jagt sie aus dem Hause“ S. 67) steht weder in Kap. 1. 2 noch 3, 1 etwas zu lesen, und dass diese Hauptsache am Anfange von Kap. 2 aus dem Texte ausgefallen sei, ist schwer glaubhaft. Um diese Verstossung begreiflich zu machen, wird vorausgesetzt, Hosea habe erst nach der Geburt des dritten Kindes die Untreue seines Weibes entdeckt, womit aber der Wortlaut Kap. 1 im Widerspruche steht. Die verheissenden und drohenden Aeusserungen über Juda werden einer „judaistischen Ueberarbeitung“ zugeschrieben. Dass aber Hosea, der als Prophet in die Fusstapfen des Judäers Amos trat, Juda in seinen Zukunftsaussichten völlig ignorieren konnte, weil für ihn Ephraim allein das Volk Jahves gewesen sei, lässt sich auch durch das S. 85 f., Anmerkung 3 Beigebrachte nicht plausibel machen.

Bei Jesaja werden vier Perioden unterschieden. In der ersten verkündete dieser Prophet noch stürmisch völlige Vernichtung des Nord- und Südreichs. So Kap. 6 und 2, 6 ff.; 5, 1—7; 9, 7—19; 5, 25—29; 3, 1 ff.; 5, 8—24. Am wichtigsten ist hier die Berufungsvision Kap. 6. Hier gibt doch schon zu denken, was Meinhold (S. 92) von Jesaja selber sagt: „Er allein wird dem Gerichte entnommen, nicht so das sündige Volk“. Ausnahmen sind also doch möglich; sollte der Prophet wirklich gemeint haben, die vergebende Gnade werde auf seine Person beschränkt bleiben? Dann liegt doch auch in der Frage des Propheten V. 10: „Bis wie lange, o Herr?“ dessen feste Zuversicht, die sich gewiss auch auf seine Vorgänger (Amos, Hosea) stützte, dass die Verwerfung keine ewige sein könne. Namentlich aber bieten die letzten Worte des Kapitels mit aller Bestimmtheit den gesuchten „heiligen

Rest“. Meinhold streicht nach LXX die drei letzten Worte: „ein heiliger Same ist ihr (abgeworfenes) Reis“, und schliesst sich für die vorhergehenden der wenig glücklichen Deutung Duhms an, wonach von einem „Baumstumpf“ die Rede sein soll, der mit Feuer ausgerodet werde — ein Verfahren, das einem morgenländischen Bauern sehr wenig ähnlich sieht. Dass dies aber auch sprachlich nicht zulässig ist, siehe in meinem Kommentar zu Jes. 3. Aufl., S. 32, wo auch angegeben wird, warum man sich gegen die Ursprünglichkeit jener letzten Worte nicht auf LXX berufen kann.

Wie wichtig dem Jesaja wohl von Anfang die Idee des zu rettenden Restes war, zeigt der Name seines Sohnes Shear Jaschub, der ihn schon 7, 3 zur Begegnung mit Ahas begleitete, also im Jahre 735 mindestens schon einige Jahre alt muss gewesen sein. Meinhold möchte deshalb den Tod Ussias (nicht identisch mit Azrijau mat Jaudi, Winckler) früher ansetzen, als es jetzt gewöhnlich geschieht. Darin mag er recht haben. Aber die hohe Bedeutung, die Jesaja dem Begriffe durch diese Namengebung schon ca. 740 zuerkannte, erklärt sich jedenfalls am leichtesten, wenn ihm diese Idee schon bei seiner Berufung eingeprägt worden war. Ob er in der Zeit Jothams davon schwieg, ist angesichts der Stellen 2, 2—4; 4, 2—6, die Meinhold in spätere Zeit setzt und deren jesajanischen Ursprung er bezweifelt, sehr fraglich. Aber selbst wenn er nicht davon redete, ist damit keineswegs gesagt, dass er von jener Hoffnung noch nichts wusste. Die Verhältnisse lagen damals so, dass er gegen sorglose Selbstzufriedenheit aufzutreten hatte, während in der Zeit des Ahas Lage und Stimmung recht gedrückt waren.

Die Bedeutung des Immanuel Kap. 7, der ein Sohn des Propheten sein soll (?), sieht Meinhold darin, dass Gott nicht bloss die syrisch-ephraimitische Gefahr rasch vorübergehen lässt, sondern dass er sich auch in der assyrischen Drangsal zu den Seinigen, d. h. zu denen, die da glauben, bekennen wird, während König und Volk seine Feindschaft zu spüren bekommen (S. 113). Hier erwartet also Jesaja nicht die Erhaltung des ganzen Juda, sondern nur eines Restes aus Juda, der eine Gemeinde der Gläubigen bildet. Diese sind die Armen und Gedrückten 14, 32. Dieser bleibende Rest ist mit dem Grundstein 28, 16 identisch (derselbe müsste also auf sich selber vertrauen?).

Auch durch die ganze dritte Periode (bis 701) hat Jesaja die Erwartung, die Grossen und die Masse des Volkes werden dem Gerichte verfallen, aber der Rest der Geringen, die an das Wort des Propheten glauben, werden gerettet werden. Allein zuletzt ist diese seine Hoffnung zusammengebrochen, weil beim Abzuge der Assyrer schliesslich der Leichtsinn triumphierte Kap. 22: das ganze Volk hat eine Todsünde begangen. Diese Rede bedeutet nichts geringeres als eine Aufhebung der Zukunftshoffnungen des Jesaja. Er endigt in Hoffnungslosigkeit.

Dieses Ende kommt dem Leser höchst überraschend. Wie ist's möglich, dass der Prophet sich durch den leicht erklärlichen Leichtsinn der Volksmenge beim definitiven Abzug des Feindes auf einmal so hat aus der Fassung bringen lassen, dass er an seinem getreuen Reste, der doch schwerlich mitgeschwelgt hat, verzweifelte? In Jes. 22 lesen wir von einer solchen förmlichen Aufhebung der durch den Propheten seit Jahrzehnten gegebenen Verheissungen nichts. Wohl aber ergibt die genauere Betrachtung des Kapitels, dass es überhaupt einer ganz anderen Lage entstammt, als jenem endgültigen Abzuge Sanheribs. Man vergleiche nur Vers 13: „Lassst uns essen und trinken, denn morgen werden wir sterben!“ Es ist also gar kein Grund, Jesajas Weissagung mit einem derartigen Bankrott abschliessen zu lassen.

So verdienstlich die Spezialuntersuchung dieser Weissagungs-idee ist, so bedarf der Versuch doch einer durchgängigen Revision. Im einzelnen enthält die Schrift des scharfsinnigen Verf.s eine Fülle von Beobachtungen und Bemerkungen, welche Beachtung verdienen, so z. B. seine gelegentliche Abwehr gar zu subjektiver Zerstückelung der Prophetentexte. Auf manche Operationen dieser Art liessen sich die Worte Meinholds S. 157 anwenden: „Wenigstens scheinen auch hier wesent-

lich Geschmacksurteile vorzuwalten, bei deren Wertung man nicht vorsichtig, nicht misstrauisch genug sein kann“.

v. Orelli.

Ewald, D. Paul (o. Professor der Theologie in Erlangen), Die Briefe des Paulus an die Epheser, Kolosser und Philemon ausgelegt. (Kommentar zum Neuen Testament herausgegeben von Professor D. Theodor Zahn. Band X.) Leipzig 1905, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (443 S. gr. 8). 8. 50.

Die Anlage des Buches entspricht den Grundsätzen des Gesamtkommentars. Zum eindringenden Studium wird eine exakte Darstellung der exegetischen Probleme, eine treffliche Einführung in die Gedankenwelt, welche die Briefe darbieten, gegeben. Im Gegensatz zu der rein glossatorischen Methode ist überall auf die Herausstellung des einheitlichen Gedankenganges Bezug genommen, während in den Anmerkungen ein reiches Stoffmaterial, gut gesichtet, zur Gewinnung eines selbständigen Verständnisses zur Verfügung gestellt wird.

Umstritten ist die historische Situation, in welcher die Briefe entstanden sind. Ewald hat im ganzen dieselbe Position, wie sie Zahn in seiner Einleitung I², 311 f. einnimmt. Die Briefe sind in Rom abgefasst worden. Und zwar entstand der Kolosserbrief auf Grund von Nachrichten, die nicht, wie man gewöhnlich annimmt, durch Epaphras zu Paulus gelangten. Es waren nicht mit der Gefährdung des Gemeindelebens in Kolossä zusammenhängende Gründe, welche den Epaphras nach Rom führten. Andererseits glaubt Ewald annehmen zu müssen, dass vor dem Kolosser- der Epheserbrief entstand. Nicht sowohl die Stelle Kol. 4, 16 soll dieses beweisen, als vielmehr die zwischen dem Epheser- und Kolosserbrief feststehenden Parallelen. Näher ist der Epheserbrief ein Zirkularschreiben, das keinen besonderen Anlass, kein spezielles in bestimmten Motiven der Leserschaft liegendes Motiv hat. Das Schreiben hat etwas von predigtartiger Ansprache. Paulus versichert die ihm persönlich unbekanntem Gemeinden seiner Teilnahme und sucht ihnen den Reichtum des Christentums zum Bewusstsein zu bringen, indem er eine sich ihm anbietende günstige Gelegenheit benutzt. Von Ewald wird bei dieser Bestimmung des Zweckes betont, dass, wie man bisweilen angenommen hat, das Thema der Gleichberechtigung des Juden- und Heidenchristentums von dem Apostel nicht behandelt wird. Es geht nicht an, aus dem Epheserbriefe auf ein Bestehen des Judentums in Kleinasien Schlüsse zu ziehen, die Meinung zu vertreten, dass Paulus in seinem Schreiben auf judaistische Neigungen unter den Lesern Rücksicht nimmt. Die Stellen, aus denen man dieses schliesst, beweisen das keineswegs. Der ganze Brief zeigt, dass Paulus über die Leser nichts bestimmtes weiss. Man muss sagen, dass Eph. 1—3 allgemein über das Verhältnis von Juden und Heiden im Christentum reflektiert wird. Insofern haben die Ausführungen Ähnlichkeit mit denen des Römerbriefes. Nach Meinung des Ref. wäre dieser Punkt bei den exegetischen Darlegungen vielleicht schärfer zu erweisen gewesen. Neue Gesichtspunkte enthält Ewalds Darlegung über die Grössenschrift des Epheserbriefes (vgl. auch N. K. Z. 1904, 560 f.). Ausführlich wird dann die Frage nach der Echtheit der Briefe erörtert; zuletzt hatte Haupt durch eine geistreiche Konstruktion des eigenartigen Inhalts des paulinischen Bewusstseins die Authentie zu begründen versucht (vgl. Th. L.-Bl. 1898, 57 f. 73 f.). Demgegenüber verhält sich Ewald nicht gerade ablehnend, untersucht aber aufs neue die Einwendungen in biblisch-theologischer, lexikalischer, syntaktischer und stilistischer Beziehung, und kommt zu dem Resultate, dass es nicht der Annahme eines Pseudopaulus bedarf. S. 50 wird gesagt, dass es nicht unwahrscheinlich sei, „dass der Epheserbrief der einzige unter den Gemeindebriefen ist, den Paulus eigenhändig zu Papier gebracht hat“.

Was die exegetische Erörterung anbetrifft, so beschränkt sich Ref. auf die Hervorhebung nur einiger Punkte. Es ist bekannt, welche Schwierigkeiten gerade diese Briefe für die Exegese an einzelnen Stellen bieten. Hervorgehoben seien hier Ewalds Darlegungen zu Eph. 1, 13 f. 15; 2, 8—10; 4, 7 f.

11. 12; Kol. 1, 22; 3, 5. 9b. Zur Feststellung des sprachlichen Sinnes sowie des grammatischen Gebrauchs der einzelnen Worte wird häufig auf die Papyrusfunde Bezug genommen. „Paulus lebte im Tone der vulgären Verkehrssprache“. Und Ewalds Ausführungen S. 270. 294. 354. 383 u. a. beweisen, welchen Gewinn die Benutzung der Papyri gewährt. Beachtung verdient ferner die Darlegung über die Begriffe *πλήρωμα*, *ἀνακεφαλαιοῦσθαι*, *στοιχεῖα*. Fraglich erscheint es dem Ref., dass Eph. 4, 27 *διὰ βόλος* im Sinne von menschlicher Verleumder zu verstehen ist. Dagegen spricht der Wortlaut. Eph. 5, 14 wäre über *ἐπιφάσει* mehr zu bemerken gewesen, als es geschieht. S. 268. 289 wird über die Unterscheidung des „ich“ und „wir“ in den Briefen gehandelt. In textkritischer Beziehung wird mit Tischendorfs Apparat der Ed. VIII maj. gearbeitet. Doch ist auch hier und dort im einzelnen nachgeprüft worden. Im allgemeinen ist Ewalds Stellung in der Entscheidung textkritischer Probleme eine vorsichtige. Des öfteren wird darauf hingewiesen, dass mit Sicherheit eine Herausstellung des Ursprünglichen nicht zu erreichen ist. Vgl. S. 234. 242. 250. 274 u. a. Die Bedeutung der abendländischen Textüberlieferung ist mit Recht anerkannt. Eph. 1, 15 soll nicht *τὴν ἀγάπην* gelesen werden. Bei Eph. 2, 11 wird wahrscheinlich zu machen gesucht, dass Marcion den ursprünglichen Text hatte (*μνημονεύοντες ὑμεῖς ποτε τὰ ἔθνη*). Eph. 5, 4 entscheidet sich Ewald (gegen Nestle) für die Lesart *τὰ οὐκ ἀνήκοντα*. Zu Eph. 6, 8 wird dargelegt, dass offenbar die ursprüngliche Stellung der Worte *ὅτι ἐάν τι ἕκαστος ποιῆσῃ* zu den vielen Korrekturen den Anstoss gab. Eph. 6, 20 wird das Fehlen von *τοῦ εὐαγγελίου* nach *τὸ μυστήριον* mit Recht für sehr wahrscheinlich erachtet. Kol. 1, 3 soll zwischen *θεῶν* und *(τῶν) πατρὶ καὶ* gelesen werden. Kol. 1, 7 entscheidet sich Ewald für *ἐπὲρ ἡμῶν*. Ob dagegen Kol. 1, 22 *ἀποκατήλλαξεν* (vgl. auch Nestle) zu lesen ist, erscheint Ref. fraglich. Kol. 1, 25 wird *ὅς* nach *διάκονος* beibehalten. Bei der textkritisch vielerörterten Stelle Kol. 2, 17. 18 entscheidet sich Ewald mit der Majorität der Handschriften für *ἔστιν* und sagt dann, dass 18b die beste Bezeugung *ἃ ἐόρακεν ἐμβρατεῶν* hat. Aber „man muss anerkennen, dass die Stelle eine Konjekture geradezu fordert“. Ewald schlägt vor: *ἀμετροκνεμβρατεῶν* oder noch einfacher: *ἄμετρα κνεμβρατεῶν* (ins ungemessene Lufttritte machend oder masslos ins leere stehend). Von weiteren Konjekturen, die proponiert werden, sei zum Schlusse hervorgehoben: Kol. 1, 23 bereitet das *ἐν πάσῃ κτίσει* Schwierigkeiten. Man übersetzt gewöhnlich: inmitten jeder Kreatur. Vielleicht stand nach Ewald im ursprünglichen Texte statt *κτίσει* das seltenere *κλίσει* im Sinne von *κλίμα*. Dazu würde das nachfolgende *ὑπὸ τὸν οὐρανὸν* gut passen. Andererseits wird zu Eph. 3, 13 der Vorschlag gemacht, dass zu schreiben ist: *ἢ τίς ἐστιν δόξα ὑμῶν* (vgl. 1 Thess. 2, 19f.; 2 Kor. 1, 14).

Berlin.

G. Hoennicke.

Verhandlungen des II. Internationalen Kongresses für allgemeine Religionsgeschichte in Basel 30. August bis 2. September 1904. Basel 1905, Helbing & Lichtenhahn (VIII, 382 S. gr. 8). 8 Mk.

Schon der erste, 1900 zu Paris veranstaltete Kongress für allgemeine Religionsgeschichte hat den Beweis erbracht, dass bei solchen Versammlungen auch bessere Resultate zu erzielen sind, als sie das religiöse Weltverbrüderungsparlament in Chicago zuwege gebracht hat. Der letzte Kongress zu Basel 1904, dessen Akten jetzt vorliegen, steht auf noch höherer Warte. Nur einige schwärmerische Köpfe haben Ideen wie in Chicago zu äussern gewagt, im allgemeinen ist tüchtige, wissenschaftliche Arbeit geleistet worden. Es ist natürlich unmöglich, die über 70 Vortragsexzerpte des von A. Bertholet meisterhaft redigierten Bandes einzeln durchzusprechen. Viel zu lernen ist aus dem Vortrage von Sarasin über religiöse Vorstellungen bei niedrigsten Menschenformen. Der darwinistisch denkende Forscher zeigt hier, wie die Wucht der Tatsachen den echten Gelehrten dazu bringt, nicht Tatsachen umzudeuten, sondern sich denselben zu beugen. Anders verfährt Paul Deussen, dessen vorgefassten, nicht an übermässiger

Klarheit leidenden Philosophemen sich alles unterordnen muss. Es ist einfach falsch, dass das Christentum nur auf Umwandlung des Willens abzwecke; falsch, dass erst das Konglomerat aus Brahmanismus, Buddhismus und Christentum die der Trias Erkennen, Fühlen, Wollen gänzlich gerecht werdende Idealreligion darstelle. Dieser Vortrag steht gleich dem 1889 in Stockholm gehaltenen über ein ähnliches Thema auf dem Niveau von Chicago. Wie anders muten da die Ausführungen von A. Jeremias über monotheistische Strömungen in der babylonischen Religion und über Babylonisches im Neuen Testament uns an! Oder die klaren, warmherzigen Worte des liberalen Theologen Furrer über den Wert der Religionsgeschichte für den christlichen Theologen! Was Mahler-Budapest über Kalenderdaten bietet, scheint sehr anfechtbar; er scheint die von Delitzsch mit wachsender Vorsicht gemilderten šabbatu-Hypothesen bei weitem zu übertrumpfen. Eine Würdigung von Paul Haupts origineller Kohelethanschauung wird nach Erscheinen seiner Abhandlungen in deutscher Sprache dies Blatt sich hoffentlich nicht versagen. Prof. Kessler, dessen Arbeit über den Manichäismus (RE³ XII.) wohl in aller Händen ist, geht gelegentlich seines Referats über diese hochbedeutenden Forschungen doch wohl etwas zu weit, wenn er die Mani-Religion als ebenbürtige vierte neben Buddhismus, Christentum und Islam stellt. Hochwichtig wie diese Darbietung ist auch desselben Gelehrten Würdigung mandäischer Probleme. Sehr aktuell spricht der Japaner Watanabé über Stand und Art der japanischen Religionen. So glatt wird aber doch wohl die Verschmelzung des japanischen Buddhismus und des Christentums nicht vor sich gehen, wie Redner es ausmalt. Dazu ist sein Urteil über das Christentum ein zu flaches, und das was unsere Missionare vom japanischen Buddhismus berichten, doch gar zu anderslautend! Wehmütig mutet uns die eine der beiden Darbietungen von Ives Curtiss über sein Lieblingsthema an — es ist sein Schwanengesang geworden! M. v. Smigrodski kommt bei Besprechung des Totemismus zu dem Schlusse, dass derselbe „kein kultureller Ausgangspunkt, sondern im Gegenteil ein verkommener Ausläufer einer höheren Kultur ist“, ein Resultat, das erfreulich erscheint. Die Missionare M. Maier und O. Schultze behandeln chinesische Themata. Gern läse man ein eingehenderes Referat über die Rede von B. Pörtner, der den innigen Zusammenhang zwischen babylonischen und ägyptischen Mythen und die daraus zu folgernde Abstammung der ägyptischen Religion aus Asien besprochen hat. Auch die in grosser Zahl anwesenden jüdischen Gelehrten haben zum Teil Gutes geleistet. Die Forschung aber über christliche Probleme sähen wir lieber ausschliesslich in christlichen Händen. Doch wir brechen ab und nennen aus der Fülle des Gebotenen noch Hommels Ausführungen zur Topographie Babylons; Wernles Rede über die drei Stufen der urchristlichen Apologetik, welche der bekannten Position ihres Verfassers entspricht; G. Krügers Behauptung des antimarcionitischen Charakters des altrömischen Symbols; die lebhafteste Diskussion scheinen die Hypothesen von Fries über „Der Fürst dieser Welt“ gezeitigt zu haben.

Pl.

Dr. R. Z.

Stade, Reinhold, Der politische Verbrecher und seine Gefängnishaft. Kriminalistische Studie. Leipzig 1905, Dörfling & Franke (VII, 104 S. gr. 8). 2 Mk.

Der geschätzte Verf. dürfte seine Anregung zur Publikation dieser kriminalistischen Studie durch den vom Bundesrate abgelehnten Reichstagsbeschluss empfangen haben, den wegen politischer oder sonstiger Pressvergehen Verurteilten in der Haft das Recht der Selbstbeköstigung und Selbstbeschäftigung zu gewähren. Das Törichte dieses Verlangens wird im zweiten Teile des Buches mit solcher sachkundiger Schärfe dargetan, dass kaum etwas hinzuzufügen bleibt. Höchstens könnte man noch, um die tief sinnige Lebensanschauung gewisser Pressmänner, bzw. ihrer Medien im Reichstage, denen sie ihre Wünsche suggeriert haben, ins richtige Licht zu rücken, darauf aufmerksam machen, dass sie wohl an besondere Kost und an Beschäftigung nach eigenem Wohlgefallen, aber nicht an einen Punkt gedacht haben, der für ihre Press„ehre“ doch weit kitzlicher sein müsste — das ist die Gefangenenkleidung, so manche deklassierende Beschäftigung, wie das Aufwaschen der Zelle, Reinigen des Aborts, endlich die Unterordnung und strikter Gehorsam gegenüber subalternen Gefängnisbeamten. Wie verträgt sich das mit der Helden-

grösse des detinierten Publizisten? Fort auch mit allen solchen für das ordinäre „Abonnementsvieh“ gemachten Bestimmungen! Aber was denn? Gegenüber solchen Bagatellen ist der publizistische Ehrabschneider und Edelmarder Gemütsmensch; wenn er nur sein gutes Essen hat und in der Zelle das Konzept zu neuen, aber die Strafparagrafen vorsichtig umgehenden Invektiven fertigstellen kann.

Der Verf. begnügt sich nicht, die Unmöglichkeit, den Reichstagsbeschluss praktisch durchzuführen, nachzuweisen, sondern er sucht auch theoretisch den psychologischen Fehler aufzudecken, der darin liegt, dem politischen Verbrecher ein Vorrecht vor jedem anderen einzuräumen, ihm in der Kriminalistik den Platz „einer ethischen Sonder- und Reservaterscheinung“ anweisen zu wollen, und stellt als These seiner Ausführungen den Satz auf: „Für das Strafgesetzbuch gibt es keinen „politischen“ Verbrecher, und, wie wir schon jetzt beifügen wollen, daher ebensowenig und konsequenterweise für den Strafvollzug“ (S. 21). Da diese Ansicht nicht mit dem — wenigstens in Deutschland — bestehenden Rechte und seiner Handhabung völlig übereinstimmt, so kann und soll die Polemik nur einen Präventivkampf darstellen, in dem der Verf. von vornherein gewissen gegenteiligen Bemühungen das Wasser von der Mühle abzuschleusen sucht und überhaupt den Begriff des „politischen Verbrechers“ als eine jener falschen Münzen ansieht, welche der herrschende Zeitgeist prägt und von Millionen zu Millionen weitergibt, die aber einer bestimmten Naturnotwendigkeit nicht entsprechen, sondern nur wie Modekleider auf dem geistigen Markte als Neuheit die Augen der kritiklosen Menge blenden. Den Begriff des Verbrechers beschränkt Stade nicht nach der Definition des Strafgesetzbuches, sondern dehnt ihn auf „jede strafbare Rechtsverletzung des Nächsten“ aus (S. 9 Anm.). Unter dieser Voraussetzung nun scheint der Autor den Begriff des politischen Verbrechers etwas zu eng gefasst, ihn zu sehr an die Art derjenigen Leute, denen er den Fehdehandschuh hinwirft, angeschlossen zu haben. Er definiert den politischen Verbrecher als „Verbrecher aus altruistischen Zielen“ (S. 10), das politische Verbrechen als „ein solches, welches im Dienste oder im geistigen Banne irgendeiner politischen Parteimeinung vollzogen wird“ (S. 13), und weist nach, dass in diesem Altruismus ein weit grösserer Prozentsatz von Egoismus durchgehend enthalten ist, als gemeinhin angenommen wird, dass zu wenig berücksichtigt wird, wie das Kämpfen mit Mitteln, welche der Zweck heiligen soll, das allgemeine sittliche Empfinden depraviert und daher als ein Verbrechen an der Menschheit anzusehen ist. Alles dies ist unbedingt zuzugeben, obwohl man sich auch hier vor einer Generalisierung zu hüten hat und, ohne ein Anbeter der Pressmajestät zu sein, doch nicht leugnen wird, dass z. B. der Grobe-Unfug-Paragraph mit seiner ihm angekünstelten Dehnbarkeit schliesslich auch einen tatsächlich nur für seine ideale, wenn auch vielleicht praktisch unvernünftige Sache kämpfenden Federhelden hinter Schloss und Riegel bringen kann. Aber ist Stades Definition des politischen Verbrechers nicht a limine zu eng gefasst? Im historischen Sinne ganz sicher. Wir sind, vom Zeitgeiste befangen, geneigt, beim politischen Verbrecher neben dem Pressbanditen oder Majestätsbeleidiger höchstens noch an Dolch- oder Bombenrevolutionäre zu denken. Aber blicken wir in alte Zeiten zurück, so finden wir politische Verbrecher ganz anderer Art, Verbrecher, deren Delikte durchaus nicht im Boden einer Partei wurzeln. In den Augen der Athener waren Miltiades und seine vielen Nachfolger, die das Scherbengericht exilierte, Staatsverbrecher nur deshalb, weil ihr Einfluss über das Mass hinauszuwachsen schien, das mit der Republikfreiheit verträglich erachtet wurde. Hier handelt es sich also lediglich um den Widerstreit von Staatsmacht gegen persönliche Autorität, der auf Grund eines ad hoc geschaffenen Rechtsinstruments beseitigt wurde. Aber wir haben noch eine ganze Reihe anderer „politischer Verbrecher“, die ihre Verurteilungen einem offen oder verdeckt theokratischen Regiment zu verdanken hatten. Es sei nur an wenige typische Beispiele erinnert. Sokrates wird zum Giftbecher verurteilt als Verderber der Jugend und Feind der vaterländischen Götter; die christliche Lehre ist nach Ansicht der Hohepriester und Schriftgelehrten, des hohen Rates, eine Lästerung des „Glaubens der Väter“, darum wird ihr Verkünder ans Kreuz geschlagen; Giordano Bruno durchbricht mit seinen freien humanistischen Ansichten die Schranken römischer Dogmatik, also verlangt klerikale Gewalt seinen Tod. Ja, man kann billig zweifeln, ob Luther zur Vollendung seines Reformationswerkes gekommen wäre, wenn nicht Freundeshand ihn auf der Wartburg interniert und den Händen seiner Feinde entzogen hätte. Bei all diesen und tausend anderen Männern kann man durchaus nicht vom „geistigen Bann irgendeiner Parteimeinung“ sprechen. Ihr Verdienst besteht im Gegenteil darin, dass sie — über den Zwang der Parteien und staatlicher Schablone sich erhebend — schöpferisch der Menschheit neue Gesetze verkündeten, wie es dem Drange des Genies entspricht. Daher wäre es auch höchst einseitig und unzureichend, von „altruistischen Zielen“ bei ihnen zu sprechen. Die Richtung ihres Handelns ist zwar gewiss nicht egoistisch, sondern auf die Veredelung der Allgemeinheit gerichtet, aber das eigentlich treibende Motiv, die Kraft, die sie zu

ihrem Heroismus befähigt, liegt ganz wo anders. Es ist ein innerer Zwang, der sie nötigt, so zu handeln, wie sie handeln, die Wahrheit, die sie erkannten, nicht in ihren Herzen zu verschliessen, sondern auf jegliche Gefahr hin frei zu verkünden. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ — sind die Worte Luthers, das Empfinden jedes reinen Propheten seiner Sache. Soll aber dieser innere Zwang näher bestimmt werden, so finden wir seine Wurzel im Gewissen, und es steht also hier die staatliche Autorität als Vielheit und materielle Macht gegenüber der moralischen Potenz eines Einzelnen, ein Konflikt, der sich tragisch meist so löste, dass man den Einzelnen aus der Welt schaffte, während dessen Lehre sich die Welt eroberte.

In unserer Zeit ist zwar dieser Widerstreit im allgemeinen durch das Prinzip der Lehrfreiheit behoben; dass aber damit das Zusammenstossen derartiger Machtfaktoren für die Zukunft ausgeschlossen sei, wird niemand glauben, der das Fluktuieren juridischer Doktrinen und gerichtlicher Exekutive beobachtet und zudem die Schwierigkeit berücksichtigt, die Grenze zwischen der Lehre und ihrer Betätigung, z. B. zwischen Proudhons nihilistischer Theorie und dem Parteinihilismus genau zu ziehen, endlich nicht vergisst, dass häufig politischen Verbrechen gegenüber ein politisches Staatsrecht angewandt wird, wie z. B. ein Hochverräter um edelster Hingabe an eine freiheitliche Idee willen den Tod durch Henkers Hand sich verdienen mag. Stade schafft den politischen Verbrecher theoretisch mit einer *petitio principii* aus der Welt; in Wirklichkeit hat es ihn jederzeit gegeben und wird es ihn geben, so lange es fortschrittliche Ideale gibt. Nur darf er mit hässlichen Abarten, wie sie eine entartete Presse reichlich liefert, nicht verwechselt werden. Wollen wir gegenüber Stade ethisch definieren, so würden wir sagen: politisches Verbrechen ist die Auflehnung gegen Staatsgewalt aus Gewissenszwang. Da aber die Rechtsprechung auf psychologische Momente Gesetzesparagrafen nicht aufbauen und jene lediglich im Urteil berücksichtigen kann, so bleibt die Frage, was ein politischer Verbrecher sei, vom Standpunkte des Kodifikators nach wie vor offen. Es ist auch kaum anzunehmen, dass sie jemals genügend beantwortet werden wird, und sie erledigt sich in der Praxis durch eine von aller Rabulistik und jeder Beeinflussung der Staatsgewalt freie, humane Handhabung des bestehenden Gesetzes durch den Richter.

Im übrigen aber dürfen wir den Ausführungen des Verf.s völlig beistimmen. Es verdienen namentlich seine Kommentare zum politischen Attentat, zur politischen Ehrabschneiderei, zu den Ausartungen der freien Meinungsäusserung, seine Rektifikation der Begriffe der politischen Notwehr, der Selbsthilfe und des Notstandes sowie endlich seine Ausführungen über das politische Affektverbrechen, das Zeugnis kritischer Schärfe, umfassender Sachkenntnis und Unabhängigkeit von jedem Doktrinarismus.

Alles in allem darf die Studie den Anspruch auf das Interesse eines jeden erheben, der Fragen wie die vorliegende nicht durch die Partei-brille, sondern vom höheren ethischen Standpunkte aus zu prüfen gewillt ist: er wird das Buch nicht aus der Hand legen, ohne Belehrung und Anregung zu eigenem Nachdenken empfangen zu haben.

Amberg (Bayern).

Strafanstaltspfarrer Dr. J. Jaeger.

Neueste theologische Literatur.

- Biographien.** Bossert, D. Dr. G., Sebastian Lotzer u. seine Schriften. Memmingen, (Th. Otto) (64 S. gr. 8). 1 *M* — Wolfsgruber, Hofpred. Prof. Dr. Cölestin, O. S. B., Friedrich Kardinal Schwarzenberg. 1. Bd. Jugend- u. Salzburgerzeit. Wien, C. Fromme (XV, 372 S. Lex.-8 m. Abbildgn., Titelbild u. 1 Taf.). 9 *M*
- Zeitschriften.** Christentum u. Zeitgeist. Hefte zu „Glauben u. Wissen“. 9. Heft. Riem, Dr. Joh., Die Sintflut. Eine ethnographisch-naturwissenschaftl. Untersuchg. — 10. Heft. Teichmüller, Gen.-Sup. a. D. D. E., Religiöses Wissen. Vorurteile dagegen u. ihre Ursachen. Stuttgart, M. Kiehlmann (54 S.; 52 S. 8). 1. 40. — Flugschriften des evangelischen Bundes. 240. (XX. Reihe, 12.) Weitbrecht, Dr. Rich., Konfessioneller Literaturbetrieb. Leipzig, (C. Braun) (28 S. 8). 60 *q*. — Flugschriften f. Gustav Adolf-Vereine. Hrg. von Pfr. Franz Blanckmeister. 44—47. 44. Kornrumpf, Past., Los v. Rom. Reise-Eindrücke v. der evang. Bewegung in Böhmen 1902. I. Wie es gekommen ist. — 45. Blanckmeister, Pfr. Frz., Gustav-Adolf-Geschichten. 3. Reihe. — 46. Ungnad, Pfr. J., Gut evangelisch alle Wege. Selbsterlebtes aus der evang. Bewegung Böhmens. — 47. Quaa s, Past. E., Eine evangelische Wallfahrt an Böhmens Grenze. Leipzig, A. Strauch (15 S.; 22 S. m. Abbildgn.; 14 S. m. Abbildgn.; 15 S. 8 m. Abbildgn.). 40 *q*. — Schriftforscher, Der. Zeitschrift zur Förderg. e. tieferen Erkenntnis der Schriftwahrheiten u. zur Erbauung der Gemeinde des Herrn. Hrg. u. Red.: Paul Rud. Walter. 1. Jahrg. April—Dezember 1906. 18 Hefte. Norden, P. Walter (1. Heft. 16 S. gr. 8). Vierteljährlich 60 *q*.
- Bibel-Ausgaben.** Biblia hebraica. Adjuvantibus Prof. G. Beer, F. Buhl, G. Dalman etc. Ed. Prof. Rud. Kittel. 11. Liber Psalmorum. Praeparavit Fr. Buhl. — 12. Proverbia et Iob. Praeparavit Geo. Beer. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (S. 908—1024; 1025—1112 gr. 8). 2. 50.

Biblische Einleitungswissenschaft. Frommel, Otto, Die Poesie des Evangeliums Jesu. Ein Versuch. Berlin, Gebr. Paetel (192 S. 8). 4 M — Lassberg, Frhr. Carl v., Das alte u. neue Testament als Menschenwerk od. Wahrheit u. Dichtung im Bibelglauben. Die Entwicklg. des Judentums u. Christentums v. der ältesten bis auf die neueste Zeit auf tatsächl. histor. Grundlage aus den Orig.-Quellen. Dresden, E. Pierson (XXIV, 651 S. gr. 8). 12 M

Exegese u. Kommentare. Abū Zakarjā Jahjā (r. Jehuda) ibn Bal'ām, Arabischer Kommentar zum Buche der Richter. Zum ersten Male hrsg. v. Dr. Sam. Poznanski. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (25 S. gr. 8). 1. 50. — Rotzinger, Sem.-Präs. Anselm, Das hl. Evangelium Jesu Christi nach Matthäus. Uebersetzt u. erklärt. 2., verb. Aufl. Dresden, J. Breyer (XXIII, 336 S. 16 m. Titelbild). Geb. in Leinw. 1. 50.

Biblische Geschichte. Borgius, Konsist.-R. Dr. E., Ist Christus wirklich aufstanden von den Toten? Ein geschichtlich-apologet. Vortrag. Königberg, Evang. Buchh. des oestr. Prov.-Vereins f. innere Mission (28 S. 8). 40 M. — Lübeck, Dr. Konr., Die Dornenkrönung Christi. Eine religions- u. kulturgeschichtl. Studie. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (51 S. 8). 80 M. — Sammlung gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiet der Theologie u. Religionsgeschichte. 27. Schmiedel, Gymn.-Prof. Otto, Die Hauptprobleme der Leben-Jesu-Forschung. 2. verb. u. verm. Aufl. (2. u. 3. Taus.) Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 124 S. gr. 8). 1. 25. — Schell, Herm., Christus. Das Evangelium u. seine weltgeschichtl. Bedeutung. 11. bis 13. Taus. (Woblf. Ausg.) Mainz, Kirchheim & Co. (242 S. gr. 8). 2 M — Schmidt, Prof. D. Paul Wilh., Die Geschichte Jesu. Erzählt. Mit e. Geschichtstabelle. Volksausg. Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 179 S. 8). 1 M — Schneller, L., Les chemins de l'évangile. Traduit librement de l'allemand par Jules Gindraux. Avec 20 gravures hors texte et un index chronologique. Basel, E. Finckh (IX, 571 S. gr. 8). 7. 20. — Schweitzer, Priv.-Doz. Lic. Dr. Alb., Von Reimarus zu Wrede. Eine Geschichte der Leben-Jesu-Forschg. Tübingen, J. C. B. Mohr (XII, 418 S. gr. 8). 8 M — Wilson, T. Frew, The trial of Jesus of Nazareth. New York, T. Whittaker (55 p. 16). 25 c.

Allgemeine Kirchengeschichte. Religion, The, of Christ in the twentieth century. New York, Putnam (7, 197 p. 12). \$1. 50.

Reformationsgeschichte. Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte. 88. 89. Ney, Jul., Die Reformation in Trier 1559 u. ihre Unterdrückung. 1. Heft: Der Reformationsversuch. Halle, (R. Haupt) (III, 114 S. gr. 8). 1. 80. — Traktate, Zeitgemässe, aus der Reformationszeit. In Verbindung m. andern Gelehrten hrsg. von Lic. Konst. v. Kügelgen. 7. Heft. Bullinger's Gegensatz der evangelischen u. der römischen Lehre. Nach dem Heidelberger Druck v. J. 1571 neu hrsg. von Const. v. Kügelgen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XX, 26 S.). 1. 40.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Bock, Past. Erich, Geschichte der Kirche u. Pfarre zu Rüper. Peine, (C. Rother) (23 S. 8 m. Titelbild). 60 M. — Fontes rerum austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Hrsg. v. der histor. Kommission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. II. Abtlg. Diplomataria et acta. 58. Bd. Akten u. Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II. 1. Tl. Die Zeiten der Regentschaft u. die Auflösg. des protestantischen Schul- u. Kirchenministeriums in Innerösterreich. 1590—1600. Gesammelt u. hrsg. v. J. Loserth. Wien, (A. Hölder) (CII, 821 S. gr. 8). 17. 40. — Kirchengalerie, Neue sächsische. Die Ephorie Auerbach. (In 5 Doppellgn.) 1. u. 2. Lfg. Leipzig, A. Strauch (Sp. 1—48 4 m. Abbildgn. u. 1 Taf.). 80 M. — Kriebel, Howard Wiegner, The Schwenkfelders in Pennsylvania; a historical sketch; il. by Julius F. Sachse. Lancaster, Pa., New Era Printing Co. (12+246 p. pors. 8). \$3. 50. — Mitteilungen, Statistische, aus den deutschen evangelischen Landeskirchen vom J. 1904. Statistische Tabelle betr. Aeussergn. des kirchl. Lebens im J. 1904. [Aus: „Allg. Kirchenblatt f. d. ev. Deutschl.“] Stuttgart, C. Grüninger (24 S. gr. 8). 40 M.

Papsttum. Guglia, Dr. Eug., Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils. Neue Folge. [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.“] Wien, (A. Hölder) (50 S. gr. 8). 1. 05.

Orden. Veröffentlichungen des historischen Vereins f. den Niederrhein. I. Eubel, Gen.-Definit. P. Konr., O. Min., Geschichte der kölnischen Minoriten-Ordensprovinz. Köln, J. & W. Boisserée (IV, 332 S. gr. 8). 7 M

Sekten. Sabbath oder Sonntag? Widerlegung der Irrlehre der Sabbathisten auf Grund des Wort Gottes. Bern, K. J. Wyss (25 S. 8). 25 M.

Christliche Kunst. Halm, Dr. Philipp Maria, Die Türen der Stiftskirche in Altötting u. ihr Meister. Ein Beitrag zur Geschichte der altbayer. Plastik des späteren Mittelalters. [Aus: „Die christl. Kunst.“] München, Gesellschaft f. christl. Kunst (S. 121—142 Lex.-8 m. Abbildgn.). 1. 20. — **Kunstdenkmäler, Die, des Grossherzogth. Baden.** Beschreibende Statistik, im Auftrage des grossherzogl. Ministeriums der Justiz, des Kultus u. Unterrichts hrsg. v. DD. Geh. Rath Dr. Ing. Jos. Durm, Geh. Hofr. A. v. Oechelhaeuser, Prof., u. Ob.-Schulr. Dir. Konservat. Geh.-R. E. Wagner. IV. Bd. Kreis Mosbach. 4. Abth. Oechelhaeuser, Adf. v., Die Kunstdenkmäler der Amtsbez. Mosbach u. Eberbach (Kreis Mosbach). Mit 144 Textbildern, 21 Lichtdr.-Taf. u. 1 Karte. Tübingen, J. C. B. Mohr (II, 231 S. Lex.-8). 6. 50. — **Kunstdenkmäler, Die, des Königr. Bayern.** Hrsg. im Auftrage des kgl. bayer. Staatsministeriums des Innern f. Kirchen- u. Schul-Angelegenheiten. II. Bd. Reg.-Bez. Oberpfalz u. Regensburg. Hrsg. v. Geo. Hager. 1. Heft. Hager, Geo., Bez.-Amt Roding. Mit 11 Taf.,

200 Abbildgn. im Text u. 1 Karte. — 2. Heft. Hager, Geo., Bez.-Amt Neunburg v. W. Mit 2 Taf., 99 Abbildgn. im Text u. 1 Karte. — 3. Heft. Hoffmann, Rich., u. Gg. Hager, Bez.-Amt Waldmünchen. Mit 1 Taf., 65 Abbildgn. im Text u. 1 Karte. München, R. Oldenbourg (VIII, 232 S.; VI, 95 S.; VI, 83 S. Lex.-8). 15 M

Dogmatik. Einig, Sem.-Prof. Domkapitul. Dompred. D. Dr. Pet., Institutiones theologiae dogmaticae. Tractatus de Deo uno et trino. 2. ed. Trier, Paulinus-Druckerei (VII, 218 S. gr. 8). 3 M — Rusticus, Past., Gottes Offenbarung in Gnade u. Wahrheit. Versuch e. biblisch-theolog. Prinzipienlehre f. Studierende der Theologie u. solche, die es werden wollen. Rothenburg o/T., J. P. Peter (32 S. 8). 60 M.

Apologetik u. Polemik. Gerdtell, Ludw. v., Brennende Fragen der Weltanschauung, f. denkende, moderne Menschen bearb. 3. Heft. „Die urchristlichen Wunder vor dem Forum der modernen Weltanschauung“. Stuttgart, M. Kielmann (75 S. 8). 1 M — Nohl, Schuldir. a. D. Clem., Wider die orthodoxen Bekenntnisse in der evangelischen Kirche. Neuwied, F. Gützkow (32 S. 8). 60 M. — Steiner, Ign., Ist der Sabbat e. Unglückstag? Ein Wort zur Abwehr u. Klärung. Léva. (Berlin, M. Poppelauer) (14 S. 8). 40 M. — Thudichum, Prof. a. d. Frdr., Kirchliche Fälschungen. II. Tl. Leipzig, M. Sängewald (II, 559 S. 8). 12 M — Zahn, H., Rom u. die Deutschen. Einige Tatsachen v. vielen, zur Aufklär. f. Evangelische u. Katholiken. Berlin, G. Nauck (32 S. 8). 30 M.

Homiletik. Ackermann, Oberhofpred. Landeskonsist.-Vizepräs. D. Dr. Osk., Für od. wider Christus? Predigt am Busstage. Dresden, v. Zahn & Jaensch (11 S. 8). 25 M. — Derselbe, Seid fleissig, zu halten die Einigkeit im Geist! Predigt vor dem Schlusse des Landtags. Ebd. (13 S. 8). 25 M. — Dienst, Der, am Wort. Eine Sammlg. evangel. Predigten u. Reden gläub. Zeugen der Gegenwart. Hrsg. v. Pfr. Lic. Dr. Joh. Rump. 3. Grabreden. Allgemeine Fälle. — 8. Leichenpredigten u. Grabreden. Seltene Fälle. Leipzig, Krüger & Co. (172 S.; VII, 182 S. 8). 4 M — Walther, D. Carl Ferd. Wilh., Licht des Lebens. Ein Jahrgang v. Evangelien-Predigten, aus dem Nachlass gesammelt v. Past. C. J. Otto Hanser. St. Louis, Mo. (Zwickau, Schriften-Verein) (VIII, 688 S. gr. 8). Geb. in Halbdr. 9 M

Katechetik. Knoller, Dir. Dr. L., Leitfaden des elementaren Religionsunterrichtes. Hannover, M. Berliner (29 S. 8). Kart. 50 M. — Pfenningsdorff, Lic. Osk., Praktisches Christentum im Rahmen des kleinen Katechismus Luthers. Ein Hilfsbuch f. den religiösen Jugendunterricht in Kirche u. Schule, e. Lehr- u. Erbauungsbuch f. evangel. Gemeindeglieder. 3. Tl. (Die hl. Taufe u. das hl. Abendmahl.) 4. u. 5. Hauptstück. 4. durchgeseh. Aufl. Schwerin, F. Bahn (104 S. gr. 8). 1. 50.

Liturgik. Agende f. Begräbnisfeierlichkeiten. [Aus: „Agende f. die evangelisch-luther. Landeskirche des Königr. Sachsen.“] Hrsg. v. dem evangelisch-luther. Landeskonsistorium zu Dresden. 2. Aufl. Leipzig, Pöschel & Trepte (III, 87 S. 8). Geb. in Ldr. 2. 40. — Agende f. die evangelisch-lutherische Landeskirche im Königr. Sachsen. 2. Tle. 2. Aufl. 1. Ordnung des Gottesdienstes nebst musikalischem Teile. — 2. Besondere gottesdienstliche Handlungen. Ebd. (XIV, 322 S.; V, 158 S. Lex.-8). 10 M — Dasselbe. Ausg. f. den Handgebrauch. Hrsg. v. dem evangelisch-luther. Landeskonsistorium zu Dresden. 2. Aufl. Ebd. (XII, 255 S. gr. 8). 4 M — Agende f. die hl. Taufe und Krankenkommunion. [Aus: „Agende f. die evangelisch-luther. Landeskirche des Königr. Sachsen.“] Hrsg. vom evangelisch-luther. Landeskonsistorium zu Dresden. 2. Aufl. Ebd. (IV, 94 S. 8). Geb. in Leinw. 2 M — Melodien zur Gottesdienstordnung der Agende f. die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königr. Sachsen. Hrsg. v. dem evangelisch-luther. Landeskonsistorium zu Dresden. 2. Aufl. Leipzig, Pöschel & Trepte (V, 34 S. qu. gr. 8). 1. 60. — Spitta, Frdr., Der Entwurf des Gesangbuchs f. die vereinigte Kirche der Pfalz. 2. unveränd. Abdruck. [Aus: „Monatschr. f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst.“] Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (16 S. Lex.-8). 50 M.

Erbauliches. Friedensgedanken an Sterbebetten u. Gräbern. Gedichte v. E. K. Berlin, (Schriftenvertriebsanstalt) (18 S. 8). Kart. 60 M. — Ich bin der Herr, dein Arzt. Trostwort. Gedichte v. einer Kranken f. Kranke. Berlin, (Schriftenvertriebsanstalt) (78 S. 8). Geb. 1. 50. — Schrecker, Pfr. Emil, Welchen Segen empfangen wir im Heiligen Abendmahl? Vortrag. 2. Aufl. Neudietendorf, V. Eifert (32 S. kl. 8). 20 M. — Stuhmann, Heinr., Schwert u. Kelch. Bunte Bilder f. ernste Leute u. solche, die es werden wollen. Neue Folge. Berlin, Emil Richter (III, 384 S. 8 m. Bildnis). 2. 50. — Worte, Die letzten, eines treuen Zeugen Jesu Christi (Ferd. Wilh. Heinr. Koopmann). Hrsg. vom Kirchenvorstand der St. Ansharkapelle. Hamburg, (Ev. Buchh.) (21 S. 8 m. 1 Bildnis). 25 M.

Mission. Clark, P. D. Fr. E., Der Jugend-Bund f. entschiedenes Christentum. Eine gottgewollte Bewegung. Mit mehreren Anhängen. 2. Aufl. Friedrichshagen, Jugendbund-Verlag (16 S. 8). 10 M. — Felgner, Stadtmis. K. W., Wie treibt man Blaukreuzarbeit? Referat. In erweiterter Form in Druck gegeben. Dresden, Buchh. der Stadtmission (20 S. 8). 20 M. — Gageur, Domprabend. Osk., Eine verkannte Tugend. Die Segensspuren der Enthaltsamkeit im Reiche Gottes. Ein Wort der Belehrg. u. Erbauung an das christl. Volk. Ravensburg, F. Alber (114 S. kl. 8). 35 M. — **Geschichten u. Bilder aus der Mission.** Unter Mitwirkg. v. Prof. D. Warneck hrsg. v. Geh. Reg.-R. Prof. Dir. D. Dr. W. Fries. Der ostind. Missionsnachrichten neue Folge. Nr. 24. Halle, Buchh. des Waisenhauses (40 S. 8 m. Abbildgn.). 25 M. — **Glaube, Liebe, Hoffnung.** Bibelstunden u. Evangelisationsansprachen während des Bibelkurses f. Frauen u. Jungfrauen. (Nachgeschrieben u. v. den Rednerinnen nicht durchgesehen.) Strassburg, (Buchh. der ev. Gesellschaft) (44 S. 8). 40 M. — **Handbibliothek, Praktisch-theologische.**

Eine Sammlg. v. Leitfäden f. die kirchl. Praxis im Sinne der neueren Theologie. Hrsg. v. Priv.-Doz. Liz. F. Niebergall. 3. Bd. Wielandt, Stadtvik. Liz. R., Die Arbeit an den Suchenden aller Stände. Anleitung zur Tätigkeit in Vorträgen u. Presse. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VI, 232 S. 8). 3 M — Mesereh (türkisch: Manuret-ul-Asis) am Euphrat. Geschichte der Hauptstation des deutschen Hilfsbundes f. christl. Liebeswerk im Orient. Frankfurt a. M., Verlag Orient (48 S. Lex.-8 m. Abbildgn. u. 1 Karte). 40 M. — Missionshelden. IV. Steiner, P., Auf einsamen Pfaden. Aus dem Leben des Missionars S. Süß. Basel, Basler Missionsbuchh. (56 S. 8 m. Abbildgn.). 20 M. — Missionschriften, Neue. Nr. 81. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (32 S. 8 m. Abbildgn.). 20 M. — Missionsstudien, Basler. 30. Heft. Miescher, Fr. E., Die Bekehrung bei Christen u. Heiden. Basel, Basler Missionsbuchh. (72 S. 8). 80 M. — Nicht vergebens. Pauline Patrunky. Eine Dienerin des Herrn an dem armenischen Volke. Frankfurt a. M., Verlag Orient (61 S. 8 m. Abbildgn.). 20 M. — Pauli, Miss. E., Vom Tode zum Leben. Erlebnisse unter den Sulukaffern in Natal. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (63 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 40 M. — Stenz, P. Geo. Maria, Ins Reich des Drachen unter dem Banner des Kreuzes. Ravensburg, F. Alber (255 S. 8 m. Abbildgn.). 2 M — Weigle, Past., Der Einfluss der Jugendvereine auf die sittliche u. religiöse Entwicklung der männlichen Jugend. 2. Aufl. Hrsg. vom rhein. Prov.-Ausschusse f. innere Mission Langenberg, Rhld. Barmen. (Elberfeld, Westdeutscher Jünglingsbund) (37 S. 8). 20 M.

Kirchenrecht. Frantz, Rechtsanw. Dr., Das Rechtsverhältnis v. Staat u. Kirche insbesondere: Trennung v. Staat u. Kirche. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (46 S. gr. 8). 80 M. — Kirchengebühren, Die. (Stolataxordnung) f. Böhmen (laut Pat. v. 30. V. 1750), Mähren u. Schlesien (laut Pat. v. 15. IV. 1749), f. Niederösterreich (laut Pat. v. 27. I. 1781), Wien (laut Pat. v. 25. I. 1782), f. Steiermark (laut Pat. v. 13. XII. 1774), Kärnten (laut Pat. v. 6. VI. 1799), Oberösterreich (laut Pat. v. 20. I. 1783), Tirol (laut Hofdekret v. 28. V. 1820), welche durch Gesetz vom 7. V. 1874 als zu Recht bestehend erklärt wurden, u. Salzburg (laut Verordnung v. J. 1903). Mit e. Einleitg.: Taxüberschreitungen v. Wiener Pfarrern u. e. Belehrg. v. Dr. Ferd. Kronawetter. Wien, Wiener Volksbuchh. (16 S. gr. 8). 10 M.

Philosophie. Andresen, Karl, Die Unsterblichkeitsfrage. Ein Beitrag zur Weiterbildg. der Religion. Leipzig, Lotus-Verlag (70 S. 8). 1. 50. — Berger, Kreisarzt Dr. Heinr., Der Ethische Bund. Die Grossloge zur Tugend. Tatsachen, Betrachtgn., Vorschläge. Charlottenburg, P. J. Müller (52 S. gr. 8). 1. 50. — Conrad, Dr. Otto, Die Ethik Wilhelm Wundts in ihrem Verhältnis zum Eudämonismus. Halle, C. A. Kaemmerer & Co. (VIII, 62 S. gr. 8). 1 M — Cremer, Past., Die Presse u. Literatur der Gegenwart in ihrer Bedeutung f. die christliche Weltanschauung. Vortrag. [Aus dem Jahresbericht des Vereins.] Witten, (B. Koetzold & Co.) (16 S. 8). 30 M. — Dennert, Dr. E., Haekels Weltanschauung naturwissenschaftlich-kritisch beleuchtet. 1.—3. Taus. Stuttgart, M. Kiehlmann (VI, 111 S. gr. 8). 1. 50. — Dilthey, Wilh., Die Jugendgeschichte Hegels. [Aus: „Abhandlg. n. d. preuss. Akad. d. Wiss.“] Berlin, (G. Reimer) (212 S. Lex.-8). 8 M — Feilberg, Ludw., Zur Kultur der Seele. Beiträge zu e. prakt. Psychologie. Aus dem Dän. v. Herm. Kiy. Jena, E. Diederichs (174 S. 8). 4. 50. — Globuli, Die ideelle Entwicklungstheorie als organische u. kosmische Welterklärung der Zukunft, gegenüber der logischen Absurdität des zoologischen u. psychologischen Genetismus. (Darwin-Romanes.) Studie. Stuttgart. (Ravensburg, F. Alber) (48 S. 8). 75 M. — Hedvall, Karl, Humes Erkenntnistheorie kritisch dargestellt. Eine Untersuchg. üb. empirist. Prinzipien. I. (Uppsala universitets årskrift 1906. Filosof. språkvetenskap och historiska vetenskaper. 1.) Uppsala, (Akad. Buchh.) (IV, 130 S. gr. 8). 3. 50. — Höffding, Harold, The Philosophy of Religion. Translated from the German edition by E. E. Meyer. London, Macmillan (418 p. 8). 12 s. — Joël, Karl, Der Ursprung der Naturphilosophie aus dem Geiste der Mystik. Mit Anh.: Archaische Romantik. Jena, E. Diederichs (XI, 168 S. 8). 4. 50. — Oeser, Aug., Philosophische Schriften. 1. Heft. Morgendämmerung od. der philosoph. Weg der Zukunft. Eine philosophisch-krit. Schrift unter besond. Berücksicht. der Kant'schen Schrift: „Prolegomena zu e. jeden künft. Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können“. Charlottenburg, G. Helberg (87 S. 8). 1. 50. — Schultze-Dresden, Fritz, Credo u. Spera. Bausteine zu e. krit. Welterkenntnis u. autonomen Lebensführg. denk. Männer u. Frauen. Leipzig, Veit & Co. (III, 235 S. gr. 8). 3. 50. — Schulze, Rich., Das universelle gute Gesetz od. die Wiederverkörperung u. Karma. Lorch, K. Rohm (45 S. kl. 8). 50 M. — Stern, Priv.-Doc. L. William, Psychologie der Veränderungsauffassung. 2. wohlfeile [Titel.]Ausg. Breslau, Preuss. & Jünger (VIII, 264 S. gr. 8 m. 15 Fig.). 4 M — Ueberweg's, Frdr., Grundriss der Geschichte der Philosophie. 4. Tl. Die Philosophie seit Beginn des 19. Jahrh. 10., m. e. Philosophen- u. Literatoren-Register versch. Aufl., hrsg. v. Prof. Dr. Max Heinze. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (VIII, 704 S. gr. 8). 12 M — Wernsdorf, Dr. Jul., Grundriss des Systems der Soziologie u. die Theorie des Anarchismus. II. (Schluss-) Bd. Jena, (H. W. Schmidt) (VIII, 104 S. gr. 8). 3 M — Xenophon, Erinnerungen an Sokrates. Uebers. v. Otto Kiefer. Jena, E. Diederichs (IV, 176 S. 8). 4 M

Schule u. Unterricht. Conrad, M., Das Kind im Hause u. in der Schule. Eltern u. Erziehern gewidmet. Kitzingen, A. Wirth (48 S. gr. 8). 80 M. — Knabe, Oberrealsch.-Dir. Dr. Karl, Geschichte des deutschen Schulwesens. (Aus Natur u. Geisteswelt. Nr. 85.) Leipzig, B. G. Teubner (VI, 154 S. 8). 1 M — Sallwürde, Geh. R. Doz. Dr. E. v., Prinzipien u. Methoden der Erziehung. Leipzig, Dürr'sche Buchh.

(III, 80 S. gr. 8). 1. 20. — Salten, Alfr. v., Deutsche Erziehung. Praktisch-theoret. Grundlagen e. allgemeinen deutschen Erziehg. Leipzig, „Teutonia“, akad. Buchh. (124 S. gr. 8). 3 M — Verzeichnis der Schulen u. sonstigen Bildungsanstalten des Herzogt. Braunschweig nebst ausführlichen Angaben üb. Aufsicht, Schulvorstand, Leitung, Lehrkörper, Gehaltsverhältnisse, Schülerzahl, Schulgeld, Mittel, Lehrgang u. Lehrziel u. Geschichte. Braunschweig, H. Wollermann (VII, 215 S. gr. 8 m. 3 Bildnistaf.). 2 M — Wahl, Prof. Dr. Rich., Vorschlag e. universellen Mittelschule. Wien, W. Braumüller (17 S. gr. 8). 40 M. — Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. von Oberstleutn. a. D. U. v. Hassell u. Fr. Th. Wahl. 231. Heft. (30. Bd. 7. Heft.) Eberhard, Rekt. O., Innere Mission u. Volksschule. Stuttgart, Ch. Belser (72 S. gr. 8). 1 M

Allgemeine Religionswissenschaft. Leben, Das, des Buddha. Eine Zusammenstellg. alter Berichte aus den kanon. Schriften der südl. Buddhisten. Aus dem Pāli übers. u. erläutert v. Gymn.-Lehr. Dr. Jul. Dutoit. Leipzig, Lotus-Verlag (XXIII, 358 S. gr. 8). 6 M — Oldenberg, H., Göttergnade u. Menschenkraft in den altindischen Religionen. Rektoratsrede. Kiel, (Lipsius & Tischer) (18 S. gr. 8). 60 M. — Réville, Jean, Die Religion der römischen Gesellschaft im Zeitalter des Synkretismus. Uebers. v. Gust. Krüger. (2., wohlfeile [Titel.] Ausg. v. „Die Religion zu Rom unter den Severen“.) Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (X, 297 S. 8). — Veröffentlichungen des Vereines f. christliche Kunst u. Wissenschaft in Vorarlberg. 2. Heft. Wolf, Dr. Jos., Der Unsterblichkeitsglaube der alten Kulturvölker. Feldkirch, F. Unterberger (20 S. Lex.-8). 40 M.

Judentum. Lucas, Rabb. Dr., Die Wissenschaft des Judentums u. die Wege zu ihrer Förderung. (Schriften der „Gesellschaft zur Förderg. der Wissenschaft des Judentums“.) (Vortrag.) Berlin. (Glogau, G. Ostertag) (20 S.). 1 M

Zeitschriften.

Abhandlungen, Kirchengeschichtliche. Hrsg. von M. Sdrlek. 4. Bd.: J. Wittig, Der Ambrosiaster „Hilarius“. Ein Beitrag zur Geschichte des Papstes Damasus I. Th. Ulbrich, Die pseudo-melitonische Apologie. F. X. Seppelt, Wissenschaft und Franziskanerorden, ihr Verhältnis im ersten Jahrzehnt des letzteren.

Analecta Bollandiana. T. 25, Fasc. 2: P. Peeters, La légende de Saïdnaia. H. Delehaye, Sanctus Silvanus. Alb. Pongélet, Le „Testament“ de saint Willibrord.

Annales de Philosophie chrétienne. Année 76, No. 3, Mars: F. Brunetière, Tradition et développement. B. Brunhes, La portée du principe de la dégradation de l'énergie. C. Maréchal, La métaphysique sociale de Lamennais. F. Mallet, Les controverses sur la méthode apologétique du cardinal Dechamps.

Archiv für Reformationsgeschichte. Nr. 8 = 2. Jahrg., 4. Heft: V. Schultze, Waldeckische Visitationsberichte, 1556, 1558, 1563, 1565.

K. Knoke, Ein Bild vom kirchlichen Leben Göttingens aus dem Jahre 1565. O. Clemen, Invictas Martini laudes intonant Christiani. G. Berbig, Ein Brief des Ritters Hans Lantschad zu Steinach an Kurfürst Friedrich den Weisen 1520. W. Friedensburg, Zwei Briefe des Petrus Canivius, 1546 und 1547. — Nr. 10, 3. Jahrg. 2. Heft, März 1906: Theodor Wotschke, Stanislaus Lutomirski. Ein Beitrag zur polnischen Reformationsgeschichte. Otto Clemen, Beiträge zur sächsischen Reformationsgeschichte I—IV. Otto Heine-mann, Die Himmelstädter Klosterordnung von 1513.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. 12. Bd., 2. Heft: K. Schornbaum, Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Amte Hoheneck und der Kommende Virnsberg. O. Clemen, Noch etwas von D. Joh. Teuschlein.

Beweis des Glaubens, Der. Monatsschrift zur Begründung u. Verteidigung der christl. Wahrheit f. Gebildete. 42. Bd., 5. Heft, Mai 1906: E. Dennert, Verworfen und das Leben. E. G. Steude, Der materialistische Pantheismus (Schluss). Die Unbesiegbarkeit des Christentums. Ueber die Idee des Reiches Gottes. Miscellen.

Blätter, Deutsch-evangelische. 31. Jahrg. = N. F. 6. Jahrg., 4. Heft: E. Haupt, Der Leidensentschluss des Herrn. E. Sachsse, Was ist Busse? Schian, Die evangelische Kirche in Preussen vor hundert Jahren. S. Siegmund-Schultze, Die Teilnahme der Frau an der Arbeit der organisierten Kirche I.

Deutschland. Monatsschrift für die gesamte Kultur. Nr. 41. 4. Jahrg., 8. Heft, Mai 1906: Graf von Hoensbroech, Protestantische Unfehlbarkeit. J. Kreyenbühl, Die Papstwahl und das Veto der katholischen Mächte. Ludwig Deinhard, Die verschiedenen Forschungswege in der Psychologie auf dem V. internationalen Psychologenkongress zu Rom. Konrad W. Jurisch, Was ist Staatswohl? (Teil I.) Curt L. Walter, Goethes Idee des Göttlichen. Otto Helmut Hopfen, Russlands Erbschaft vom deutschen Orden. (Teil III.) Max Osborn, Das neue Schulte-Haus. Julius Konstantin von Hoesslin, Gottesbewusstsein und die letzten Ziele der seelischen Triebe. (Teil I.) Frieda von Bülow, Neue Frauenbücher. Erich Bussler, Herakles in den Dramen des Euripides, Sophokles und Aristophanes. (Teil II.)

Expositor, The. 7. Series. Vol. 1, No. 5, May 1906: Sanday, The spiritual meaning of the life of Christ. H. R. Mackintosh, The theology of Albrecht Ritschl. C. Lattey, The structure of the fourth gospel. G. A. Smith, The ideal city and the real. W. M. Ramsay, Tarsus. VII. Tarsus as an oriental town. J. Moffat, Notes on recent New Testament study. A. Cook, Old Testament notes.

Glauben und Wissen. Blätter zur Verteidigung u. Vertiefung des christl. Weltbildes. IV. Jahrg., 5. Heft, Mai 1906: Jul. Werner, Christentum und Kommunismus. H. Matthäi, Der Zug zum Religiösen in der Kunst Sascha Schneiders. Joh. Petersen †, Die sittliche Verantwortung (Schluss). O. Zöckler †, Naturwissenschaft und Christentum.

Heidenbote, Der evangelische. 79. Jahrg., Nr. 5: Antwort britischer Missionsgesellschaften auf die Aufforderung der deutschen Missionsgesellschaften zu vereintem Gebet um Frieden. Betet für uns! W. Spaich, Pfarrer Sebastian Furtado †. Audienzen beim König von Bamum. A. Lippss, Meine ersten Erlebnisse auf der Goldküste. Dietrich u. E. Krautter, Mitarbeit von Kindern beim Bau des Schulhauses in Bana (Station Odumase). Schülerbriefe aus China.

Jahrbuch, Philosophisches. 19. Bd., 2. Heft: J. B. Becker, Der Satz des hl. Anselm: Credo, ut intelligam in seiner Bedeutung und Tragweite. N. Stehle, Die Phantasie und ihre Tätigkeit. M. Horten, Paulus, Bischof von Sidon (13. Jahrh.). Einige seiner philosophischen Abhandlungen. J. Reping, Rudolph Eucken. Zu seinem 70. Geburtstag.

Jahrbuch des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte Westfalens. 8. Jahrg.: Rothert, Zur mittelalterlichen Kirchengeschichte der „ehrenreichen“ Stadt Soest. Vogeler, Eine alte märkische Pastorenchronik. Rothert, Einige ältere kirchliche Stiftungen Dortmunds. Nach ungedruckten Urkunden. Nebe, Zur Vorgeschichte des rheinisch-westfälischen Predigerseminars. Ew. Dresbach, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Pfarrsysteme in der Grafschaft Mark. Joh. Moser, Kleine Bei- und Nachträge zur westfälischen Gelehrtengeschichte. zur Nieden, Eine alte Urkunde vom Jahre 1338 aus dem Hagener Kirchenarchiv. Dux Cliviae papa est in terris suis.

Journal, American, of psychology. Vol. 17, No. 1: C. E. Browne, The psychology of the simple arithmetical processes: a study of certain habits of attention and association. S. J. Franz, The time of some mental processes in the retardation and excitement of insanity. A. F. Chamberlain, Acquisition of written language by primitive peoples. C. E. Ferree, An experimental examination of the phenomena usually attributed to fluctuation of attention. Washburn, Minor studies from the Psych. Laboratory of Vassar College II. A. Bell & L. Muckenhoupt, A comparison of methods for the determination of the ideational type. C. H. Town, The kinaesthetic element in Endophasia and auditory hallucination; the negative aspect of hallucinations.

Journal, The, of philosophy, psychology and scientific methods. Vol. 3, No. 4: F. C. S. Schiller, Is absolute idealism solipsistic? E. Tausch, The interpretation of a system from the point of view of developmental psychology. J. W. Baird, A reply to Dr. Miner. „Mancherlei Gaben und Ein Geist“. Eine homiletische Monatsschrift. 45. Jahrg., 9. Heft, Juni 1906: Abhandlung: F. Zippel, Die Bezeugung der Tatsachen des Heils in der Predigt (Schluss). Predigtentwürfe und Dispositionen vom 5. bis 10. Sonntag n. Trin. über 1. Eisenacher Evang., II. Jahrg.; 2. Altkirchliche Episteln; 3. Sächs. Perikopen II; 4. Eisenacher Episteln, I. Jahrg.; 5. Württemb. Episteln, II. Jahrg. Anhang: Karl Hofinger, „Wo ist solch ein Gott, wie du bist?“ Das Buch des Propheten Micha in einfachen Betrachtungen ausgelegt (Forts.).

Mind. New Series. No. 58, April 1906: N. Smith, Avenarius' philosophy of pure experience II. F. C. S. Schiller, The ambiguity of truth. W. H. Winch, Psychology and philosophy of play II. A. O. Lovejoy, Kant's antithesis of dogmatism and criticism. Discussions: 1) I. Husik, Aristotle on the Law of contradiction and the basis of the syllogism; 2) H. A. Prichard, Appearances and reality.

Personalien.

Am 1. Mai † in Genf der Professor der Dogmatik Gaston Frommel im 44. Lebensjahre.

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: Hoberg, Gottfried, Die Psalmen der Vulgata übersetzt und nach dem Literalsinn erklärt. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg i. Br., Herder (XXXV, 484 S. gr. 8). 10 Mk. — Möller, Wilhelm, Die messianische Erwartung der vorerilischen Propheten zugleich ein Protest gegen moderne Textzersplitterung. Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 398 S. 8). 6 Mk. — Procksch, O., Das nordhebräische Sagenbuch der Elohimquelle übersetzt und untersucht. Leipzig, J. C. Hinrichs (394 S. gr. 8). 13,50 Mk.

Neutestamentliche Theologie: Fendt, Leonhard, Die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. (Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München. II. Reihe, Nr. 9.) München, J. J. Lentner (E. Stahl) (VIII, 148 S. 8). 3 Mk. — Kögel, Julius, Probleme der Geschichte Jesu und die moderne Kritik. Vier Vorträge. Gross-Lichterfelde, Tempel-Verlag (98 S. gr. 8). 1,50 Mk. — Smith, William Benjamin, Der vorchristliche Jesus nebst weiteren Vorstudien zur Entstehungsgeschichte des Urchristentums. Mit einem Vorworte von Paul Wilhelm Schmiedel. Giessen, Alfred Töpelmann (vorm. J. Ricker) (XIX, 243 S. gr. 8). 4 Mk. — Lietzmann, Hans, Die Briefe des Apostels Paulus. I. An die Römer. Erklärt. (Handbuch

zum Neuen Testament. In Verbindung mit H. Gressmann, E. Klostermann, F. Niebergall, L. Rademacher, P. Wendland herausg. von Hans Lietzmann. 1. Lieferung. Band III. Bogen 1—5.) Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (80 S. gr. 8). 1,50 Mk.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Königer, Albert Michael, Die Beicht nach Cäsarius von Heisterbach. (Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München. II. Reihe. Nr. 10.) München, J. J. Lentner (E. Stahl) (VIII, 107 S. 8). 2,40 Mk. — Miescher, E., Die Bekehrung bei Christen und Heiden. (Basler Missionsstudien. Heft 30.) Basel, Basler Missionsbuchhandlung (72 S. 8). 80 Pf. — Cathrein, Viktor, Der Sozialismus. Eine Untersuchung seiner Grundlagen und seiner Durchführbarkeit. Neunte, bedeutend vermehrte Auflage. Freiburg i. Br., Herder (XVI, 438 S. 8). 3,60 Mk. — König, Erich, Kardinal Giordano Orsini († 1438). Ein Lebensbild aus der Zeit der grossen Konzilien und des Humanismus. (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. V. Band. 1. Heft.) Ebd. (XII, 123 S. gr. 8). 3 Mk.

Oberhofprediger Dryander:

Evangelische Predigten. Geb. 3 M.
Predigten über das christliche Leben. Geb. 8 M.
Der I. Brief Johannis in Predigten. Geb. 4 M. 80 Pf.
Das Leben des Apostels Paulus in Predigten. Geb. 4 M. 50 Pf.

Oberhofprediger Kögel:

Der Brief Pauli an die Römer in Predigten. Geb. 7 M.
Der I. Brief Petri in Predigten. Geb. 4 M. 80 Pf.
Der Brief des Jakobus in Predigten. Geb. 5 M. 20 Pf.
Die Selbpreisungen der Bergpredigt in Predigten. Geb. 8 M.
Das Vaterunser in Predigten. Geb. 8 M. 20 Pf.

D. G. Menken: Schriften. 8 Bände statt 38 M. für 18 M.

R. Mühlmanns Verlag in Halle a. S.

Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.

Sobien erschien:

Lippert, Julius, Bibelstunden eines modernen

Laien. Mit einem Kärtchen. Kl. 8°. 1906. geh. M. 3.—; in Leinwand geh. M. 4.—.



Tuma's

beliebteste
Pfg.-Cigarren

Dalanda
El Morro
Florida
Allen Voraus
Esparta
No me olvides Nr. 2
Stella
Estampa
El Propietario
La Devisa

empfehl als besonders fein und preiswert

**Havana-
Import-Haus** **A. Tuma**
Leipzig, Grimmische Str. 31.
Post-Versandt franko. — Per Cassa 5% Rabatt.

Gegründet 1876